



Nachhaltiges Investment

imug Impuls November 2015

01 Impuls Veranstaltung 2015

Zu Besuch im imug

02 Erfahrungen mit Ratings

Nachhaltigkeitsratings ermöglichen Entscheidungen

03 Emittenten im Interview

Nachhaltigkeitsratings als interne Treiber

04 Die Perspektive einer NGO

Greifen Nachhaltigkeitsratings zu kurz?

05 Auf dem Weg

Wo steht das imug Nachhaltigkeitsrating?

06 Arbeitsgespräch I

Impact Messung

07 Arbeitsgespräch II

Engagement in der KfW und bei EIRIS

08 Podiumsdiskussion

Anspruch und Wirklichkeit von Nachhaltigkeitsratings

Zu Besuch im imug

Tommy Piemonte, Leiter des Nachhaltigen Investment Teams, begrüßte mehr als 60 TeilnehmerInnen in den Räumlichkeiten des imug. Zu den Gästen zählten neben Kunden des imug auch Emittenten von Bankanleihen und interessierte Nachhaltigkeitsinvestoren von Stiftungen, Fondsgesellschaften, kirchlichen und karitativen Einrichtungen. Nach einer Einführung in das Thema des Veranstaltungstages und die rasante Entwicklung nachhaltiger Geldanlagen im deutschsprachigen Raum und deren fortschreitender Professionalisierung (2015 erstmalige Vergabe des [FNG-Siegels](#)), erinnerte Tommy Piemonte nochmals an die großen Themen des Jahres 2015, die mit Nachhaltigkeit in Verbindung standen: Allen voran die großen Themen Klimaverhandlungen in Paris und die Verabschiedung der [Sustainable Development Goals \(SDGs\)](#), die erstmals konkrete Ziele für eine nachhaltige Entwicklung für alle Länder weltweit setzen. Doch auch im Bereich der nachhaltigen Geldanlagen prägten Themen wie das „Divestment“ aus fossiler Energie, das immer stärker wachsende Volumen des Finanzinstruments „Green Bond“

oder auch die [Veröffentlichung der Orientierungshilfe für katholische Finanzverantwortliche](#) in Deutschland die Entwicklung des Marktes. Tommy Piemonte rief vor dem Hintergrund dieser positiven Entwicklungen allerdings auch in Erinnerung, dass es weiterhin Skandale und Fehlverhalten in Unternehmen gibt. Prominente Beispiele für 2015 finden sich beim „VW-Dieseldgate“ aber auch in den anhaltenden Strafzahlungen einiger Großbanken für kontroverses Geschäftsgebaren. All diese Entwicklungen prägen die Arbeit im imug Nachhaltigen Investment und bilden die Leitplanken für Kriterien- und Produktentwicklungen. Neben des erfolgreichen Launches des [imug bond sonar](#) im Frühjahr 2015, trug vor allem auch die [Fusion unseres Researchpartners EIRIS](#) mit der französischen Ratingagentur Vigeo dazu bei, dass das imug sich auch künftig erfolgreich in diesem dynamischen Markt des Nachhaltigen Investments positionieren und Investoren dabei unterstützen kann, diese komplexen Themen zu aggregieren, abzubilden und natürlich zu bewerten.



Tommy Piemonte im Dialog

Nachhaltigkeitsratings ermöglichen Entscheidungen

Helge Wulsdorf (BKC) über seine Erfahrungen mit Ratings



Helge Wulsdorf skizziert die Perspektive der BKC auf Nachhaltigkeitsratings und Nachhaltiges Investment

Den Auftakt der Veranstaltung machte Dr. Helge Wulsdorf, Leiter Nachhaltige Geldanlagen bei der Bank für Kirche und Caritas aus Paderborn (BKC). Als Anwender von Nachhaltigkeitsratings hat er die Erwartungen an und die Erfahrungen mit Ratings veranschaulicht. Der Titel seines Vortrages beinhaltet gleichzeitig die Kernaussage: „Nachhaltigkeitsratings ermöglichen Entscheidungen“. Anhand von sieben Thesen veranschaulichte Herr Wulsdorf die „Problemwelten“ eines kirchlichen Investors bei der Nachhaltigen Geldanlage. Beginnend mit These eins betonte Wulsdorf die ethische Wertorientierung als ausschlaggebend für den Investor. Da das Wort „Nachhaltigkeit“ ein breiter Begriff sei und mittlerweile zum Teil als Modewort sehr schwammig verwendet werde, sei es wichtig, sprachfähig zu bleiben. Wobei der Investor selbst definieren müsse, was Nachhaltigkeit für ihn bedeute. Ansonsten drohe die Gefahr, selbst zum Getriebenen in der Nachhaltigen Investmentwelt zu werden. Daraus schließt der Referent in seiner zweiten These, dass Nachhaltiges Investment „intelligentes Investment“ sei, das professionell betrieben und folglich im Kerngeschäft verankert werden müsse. Nachhaltigkeit sei demnach ein Querschnittsthema, das das gesamte Finanzmanagement durchziehe und beinhalte die Schulung und intrinsische Motivation der Mitarbeiter, ein dementsprechendes Marketing und die Verankerung in Prozesse und Strukturen und allen Produkten eines Unternehmens/Finanzinstituts, so der Referent in seiner dritten These. In seiner vierten These ging Wulsdorf auf die konkrete Art und Weise der Umsetzung ein und wog die verschiedenen Ansätze wie Best-In-Class und Ausschlusskriterien gegeneinander ab, wobei er eine Kombination der Ansätze letztlich als praktikabel bezeichnete. Kritik äußerte Wulsdorf an Nachhaltigkeitsratingagenturen bezüglich der Transparenz der Ergebnis-

findung. Mit Blick auf den Best-in-Class-Ansatz sprach er zumindest in Teilen von einer „Black Box“. Auch in seiner fünften These gab Wulsdorf den Nachhaltigkeitsratingagenturen einen Auftrag mit auf den Weg: Neben den bekannten Reputationsrisiken, die nachhaltige Geldanlagen aufdecken sollen, wünscht sich Wulsdorf eine noch bessere Aufdeckung von Performancerisiken, die sich in den Kriterien der Agenturen verbergen. Hierbei spielt für Wulsdorf vor allem die Graduierung von verschiedenen Risiken eine große Rolle. Als Vertreter einer Kirchenbank und ethischer Investor sieht sich die BKC klar in einer Vorreiterrolle als kritischer Investor und setzt sich damit deutlich vom Mainstream der Investoren ab. Zum Schluss seines Vortrages hebt Herr Wulsdorf in seiner siebten These die hohe Bedeutung der Qualität des Nachhaltigkeitsratings hervor, welche die Grundlage für die Glaubwürdigkeit eines ethischen Investors bildet. Hier ist die Nachhaltigkeitsratingagentur unmittelbar in der Verantwortung, transparente und belastbare Informationen anhand von ausgefeilten Kriterien zu liefern. Nach dem lebendigen Vortrag wurde in der anschließenden Diskussion vor allem die Messung der Risiken als zentraler Bestandteil eines Ratings hervorgehoben, welches in der Lage sei, auch „klassischen Finanzinvestoren“ das Thema nahezubringen und auch im Austausch zwischen Investoren und Emittenten aufgrund der unterschiedlichen Perspektiven fruchtbar sei. Bei kritischen Nachfragen zur Transparenz und Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche in Sachen Geldanlage meinte Herr Wulsdorf, dass dieser Widerspruch an gewissen Stellen durchaus vorhanden sei, jedoch sicherlich nicht von der Verantwortung entbinde, als kirchlicher Investor im Bereich Nachhaltige Geldanlage aktiv zu werden.

Nachhaltigkeitsratings als interne Treiber Emittenten im Interview



LBBW und NORD/LB über den Einfluss von Nachhaltigkeitsratings im Unternehmen

Im anschließenden Interview, das vom geschäftsführenden Gesellschafter des imug, Dr. Ingo Schoenheit, geführt wurde, bekamen Vertreter zweier bewerteter Finanzinstitute die Möglichkeit, ihre Sicht auf Nachhaltigkeit und auf das imug-Rating zu schildern. Gabriele Bödeker, Leiterin der Investor Relations bei der NORD/LB und verantwortlich für den Bereich Nachhaltigkeit und Benjamin Henle, Prokurist/Referent Nachhaltigkeit bei der LBBW stellten sich den Fragen von Ingo Schoenheit. Dieser skizzierte in seiner Auftaktfrage den Weg, den die Qualitätstests der Stiftung Warentest genommen hatten und zu tatsächlichen Veränderungen in der Wirtschaft führten. Darauf aufbauend stellte er die Frage, inwieweit Nachhaltigkeitsratings in den beiden Häusern einen Einfluss auf die Geschäftsausrichtung hätten und ob auf das Thema Nachhaltigkeit noch verzichtet werden könne. Frau Bödeker von der NORD/LB bejahte die hohe Bedeutung der Ratings im Unternehmen und betonte, dass das Thema im ganzen Konzern ernst genommen würde. Herr Henle verwies ebenfalls bejahend auf die Wertigkeit der Ratings beim Vorstand und für die Implementierung strategischer Ziele in der Bank. Daran anschließend ging Herr Schoenheit auf die konkrete inhaltliche Dimension ein, die mit den imug-Nachhaltigkeitsratings abgefragt wird. Frau Bödeker konnte hierbei für die Schiffspfandbriefbewertung auf bereits bestehende Finanzierungsrichtlinien und einen Stakeholder-Dialog mit einer NGO verweisen und begrüßte die verstärkte Fokussierung des imug Bankanlei-

henratings auf die Kern-Geschäftsaktivitäten. Allerdings machte sie auch deutlich, dass für die NORD/LB die Grenze der Verantwortung nach dem Ende einer Finanzierung eines Projektes liegt. Etwas anders lag der Fall für die bewerteten Banken, als das imug vor bereits vier Jahren mit Fragen nach Richtlinien im Bereich [Steuerhinterziehung und -vermeidung](#) als erste Ratingagentur ein derartiges Kriterium im Bereich nachhaltiges Investment einführte. Inzwischen ist das Thema in internationalen Organisationen und Initiativen wie [der G20 und der OECD ganz oben auf der Agenda](#). Daran lässt sich auch der Dualismus des Treibers bzw. des Getriebenen veranschaulichen, so Bödeker und Henle, die darauf verwiesen, dass es ein langer Prozess sei, bis Nachhaltigkeit in einem Unternehmen tatsächlich verankert ist. Die bewerteten Banken sehen sich teilweise als Treiber und teilweise noch als Getriebene des Nachhaltigkeitsprozesses. Eine wichtige Funktion für imug als Nachhaltigkeitsratingagentur sei es, die wichtigsten Fragen der Investoren zu vermitteln. Auch Frau Bödeker fordert im Ratingprozess noch mehr wesentliche Nachhaltigkeitsaspekte. Auf Kundenseite sieht Herr Henle im Nachhaltigkeitsbereich noch eine Lücke zu den Ansprüchen, wie sie von bereits nachhaltigen Investoren formuliert werden. Abschließend betonten beide Emittenten, dass die Nachhaltigkeitsberichterstattung noch stärker als bisher integriert stattfinden müsse, nicht zuletzt um die Bedeutung der Nachhaltigkeit im Unternehmen deutlich zu machen.

Die Perspektive einer NGO Greifen Nachhaltigkeitsratings zu kurz?

Einen anderen Zugang zur Wirkung von Nachhaltigkeitsratings in Unternehmen vermittelte Antje Schneeweiß vom Südwind-Institut in ihrer explorativen [Studie „Klassenziel erreicht?“](#). Der Beitrag von „Best-In-Class-Ratings zur Einhaltung von Menschenrechten“, welche Sie in ihrem Vortrag vorstellte. Im Rahmen dieser Studie befragte das Südwind-Institut 22 Unternehmen aus vier verschiedenen Branchen dazu, welche Stakeholdergruppe den größten Einfluss auf Veränderungen im Unternehmen hinsichtlich Nachhaltigkeit, vor allem mit Blick auf Menschenrechtsfragen, hatte. Von den befragten Unternehmen gaben zwölf an, dass Nachhaltigkeitsratings nicht als Haupttreiber wahrgenommen werden, sondern dass die Unternehmen eher durch andere Stakeholder motiviert werden. Größeren Einfluss hätten nachhaltige Investoren jedoch, wenn sie die Ratinginformationen zu gezieltem Engagement nutzen, um konkrete Veränderungen im Unternehmen anzustoßen. Über den Erfolg eines Engagements entschieden dann die Kriterien Kapitalstärke,

Wissen und ein konkretes Ausstiegsszenario. Die Chance, allein über Ausschlusskriterien Veränderungen zu bewirken, ist nach Erkenntnissen der Studie eher gering. Dies ist aber fallweise zu beobachten, da beispielsweise breite zivilgesellschaftliche Bewegungen, momentan im Bereich Divestment fossiler Energien, durchaus Erfolge erzielen. In ihrem Fazit betonte Antje Schneeweiß, dass Nachhaltigkeitsratings in den letzten Jahren einen beachtlichen positiven Einfluss auf ein nachhaltigeres Verhalten von Unternehmen gehabt hätten, dieser jedoch noch nicht materiell genug sei. Nun sei es an der Zeit, noch mehr Transparenz zu liefern und die Kriterien weiter zu differenzieren. Insbesondere sollten Ratingagenturen mehr mit NGOs zusammenarbeiten, da diese über konkrete und lokale Probleme informiert seien, was den Ratingagenturen fehle. Antje Schneeweiß hält allerdings fest, dass es ohne die Arbeit von Nachhaltigkeitsratingagenturen nicht möglich wäre, die von NGOs gesammelten Informationen erfolgreich an den Finanzmarkt zu kommunizieren.



Aus der Sicht einer Nichtregierungsorganisation: Ansatzpunkte für die Wirkung von Nachhaltigkeitsratings

Auf dem Weg Wo steht das imug Nachhaltigkeitsrating und wie entwickelt es sich weiter?



Jan Köpper stellt das Nachhaltigkeitsrating von imug vor und zeigt die Einflüsse für die Ausgestaltung dafür auf

Nach diesem Impuls stellte Jan Köpper, Head of Fixed Income ESG Research im imug, den Stand des imug-Nachhaltigkeitsratings dar. Jan Köpper verortete in seinem Vortrag imug in einem Netzwerk der Nachhaltigkeit, bei dem verschiedene Interessen, Diskurse und Motivationen einen Einfluss auf das ESG-Research haben, sich das imug selbst aber auch in der Rolle des Impulsgebers sehe. Zu den großen Linien des Diskurses um Nachhaltiges Investment, die die Arbeit des imug beeinflussten, zählte Köpper die Publikationen der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland in diesem Bereich ebenso, wie die internationalen Initiativen der Vereinten Nationen und des „[Integrated Reporting](#)“. Auch die Verabschiedung der Sustainable Development Goals in diesem Jahr setzte Köpper zufolge neue Impulse. Betrachte man dieses heterogene Umfeld werde deutlich, dass auch Nachhaltige Investoren durchaus unterschiedliche Reifegrade, Informationsansprüche, Ambitionsniveaus und Anlagestrategien besitzen, für welche imug/EIRIS mit den unterschiedlichen Produkten passende Antworten bereithalte. Einige dieser Produkte sind das [EIRIS Country Sustainability Rating](#), welches vollständig in der neuen [EIRIS Global Platform](#) integriert ist, und natürlich den [imug bond sonar](#), der die Bewertung von Bankanleihen beinhaltet.

Gemeinsam sei diesen Produkten, dass je nach Anwender unterschiedliche Strategien und Ambitionsniveaus verfolgt werden könnten. Mit Blick auf die Nachhaltigkeitsbewertung im Bereich Bankanleihen stellte Jan Köpper anschaulich dar, dass materielle Themen im Rating bereits sehr weitgehend umgesetzt seien. Allen voran die verschiedenen kontroversen Geschäftsaktivitäten und -verhalten der Emittenten seien durchschnittlich zu 50 Prozent für die Gesamtwertung verantwortlich. Zu einer noch besseren Abbildung der tatsächlichen Nachhaltigkeits-Performance eines Finanzinstitutes trügen außerdem die neuen Kriterien der Schiffsfinanzierung und des Immobilienkreditgeschäfts bei. Dieser Fokus auf die Materialität schlägt sich laut dem Referenten auch in der Entwicklung der Ergebnisse des Bankanleihenratings nieder: Im Verlauf der vier Jahre sei der Anteil der Banken mit einer Bewertung im positiven Bereich von 40 Prozent auf sieben Prozent gefallen.

Nach der Mittagspause teilten sich die Gäste in zwei Gruppen auf, um in den parallel stattfindenden Workshops zu Impact Messung und Engagement-Erfahrungen zu diskutieren.

Arbeitsgespräch I

Impact Messung – Ist es möglich eine sozial-ökologische Rendite zu messen und danach zu investieren?



Arbeitsgespräch: Die Wirkungsmessung und das Konzept des Impact

Im Arbeitsgespräch zu Impact hielten [Young-jin Choi](#) von der [PHINEO AG](#) und [Andreas Fiedler](#) von der [GLS Bank](#) jeweils Impuls Vorträge. Unterstützt wurden sie dabei von [Imke Mahlmann](#) und [Jan Köpper](#) vom [imug](#), die die Diskussion leiteten. Herr Fiedler von der GLS Bank stellte den Grundgedanken des Unternehmens in den Zusammenhang mit Impact. So sei eine Wirkung im Sinne einer sozial-ökologischen Verbesserung schon in den Grundprinzipien der Bank verankert. Auch sei dies den Kunden der Bank bewusst, dies sei beispielsweise an dem hohen Anteil an Schenkungen und dem Stiftungs-Bereich in der Bank abzulesen. Dennoch sei eine umfangreiche Messung des Impacts für die GLS Bank durchaus sinnvoll, da dies noch eine breitere Kundenbasis ansprechen würde.

Herr Choi von der PHINEO AG präsentierte ein innovatives Konzept zur Messung von Impact. Seine anspruchsvolle Wirkungsdefinition geht über eindimensionale Konzepte hinaus und bezieht eine zeitliche Dimension als auch ein alternatives Szenario mit ein, um die Wirkung in einem bestimmten Projekt zu messen. Wirkung müsse in dieser Definition über einen längeren Zeitraum gemessen werden. Choi zeigt in seinem Impulsvortrag auf, dass Impact-Messung noch eine Nische sei, die vor allem im Non-Profit-Bereich und im angelsächsischen Sprachraum schon eine größere Rolle spiele, wobei robuste Messmethoden fundamental seien.

Jan Köpper und Imke Mahlmann skizzierten ebenfalls in einem kurzen Impulsbeitrag, welche Begrifflichkeiten in

dem Bereich Impact in den einschlägigen Diskussionen verwendet werden. Allen voran die Unterscheidung zwischen Output, Outcome und Impact. Wobei Impact die gesellschaftliche Wirkung eines Projektes oder einer Finanzierung meint. Outcome und Output meinen die Wirkung auf die Zielgruppe. Bei Output wird gemessen, ob eine Zielgruppe überhaupt erreicht wurde und die anvisierte Maßnahme überhaupt durchgeführt wurde. Outcome beschäftigt sich damit, inwieweit die Zielgruppe ihr Verhalten geändert hat.

In der anschließenden lebhaften Diskussion griff Herr Choi die Wirkung von Nachhaltigkeitsratings auf, bei denen die individuellen Einstellungen der Anlagestrategien den universellen Auswirkungen von Finanzierungen entgegenstehen könnten. Diese These wurde jedoch von einem Nachhaltigkeitsinvestor aus dem Kirchenbank-Bereich zurückgewiesen, mit dem Hinweis darauf, dass es auch bei einer Best-In-Class-Strategie messbaren Impact gebe, der sich vor allem in verschiedenen Risiken differenzieren lasse. Vertreter einer anderen Kirchenbank betonten die Bedeutung quantitativer Messgrößen in der internen Kommunikation und berichteten aus der Praxis. Die Wirkung von bspw. Mikrofinanzfonds zu messen, sei eher qualitativ statt quantitativ möglich. Dies erfordere eine klare Vorstellung darüber, was beeinflusst werden solle, folglich eine moralische Haltung, und eine tatsächlich langfristige Perspektive. Insgesamt sei man augenblicklich noch sehr weit entfernt von einer tatsächlichen Impact-Messung.

Arbeitsgespräch II

Engagement in der KfW und bei EIRIS

Im parallelen Arbeitsgespräch zu Engagement waren Doris Kramer von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und Stephen Hine von Vigeo EIRIS als Referenten anwesend. Zum Auftakt führte Carolin Kollig, ESG-Analystin im Nachhaltigen Investment bei imug, um das Thema ein und erläutere dabei auch den Begriff Engagement. Die „aktive Einflussnahme des Investors auf Unternehmen, um deren Verhalten bezüglich ESG-Kriterien zu verändern“ bedient sich demnach verschiedener Instrumente, darunter die Stimmrechtsausübung, der Dialog mit der Unternehmensführung, die Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Gruppen und anderen Investoren und schließlich auch das Divestment, der Verkauf von Anteilen am Unternehmen. Carolin Kollig warf in ihrem Impulsbeitrag die Frage auf, ob Engagement-Maßnahmen von Nachhaltigen Investoren unterschätzt würden und illustrierte dies anhand einschlägiger Studien: So sei bei Umfragen deutlich geworden, dass Engagement-Maßnahmen nach dem Best-In-Class Ansatz den größten Einfluss in den Unternehmen habe. Dennoch seien im Jahr 2014 lediglich knapp ein Drittel der Nachhaltigen Investoren im deutschsprachigen Raum durch Engagement-Maßnahmen aktiv gewesen.

Mit dieser gestellten Frage im Hinterkopf durfte Doris Kramer von der KfW ihren Impulsvortrag beginnen. Engagement-Strategien und Nachhaltiges Investment bei der KfW konzentrieren sich auf das eigene Liquiditäts-Portfolio. Die KfW selbst ist kein Asset Manager. In der die Kapitalanlage werden Unternehmen aufgenommen, die einer Nachhaltigkeitsratingprüfung unterlegen haben und nicht gegen die Ausschlusskriterien der IFC Exclusion List der Weltbank verstoßen. Im Liquiditäts-Portfolio besitzen Frau Kramer zufolge 20 Prozent der Emittenten eine hohe Nachhaltigkeitsbewertung durch das eigene Research. Mit 80 Prozent der Emittenten im Portfolio betreibe das Unternehmen Engagement.

Stephen Hine von EIRIS stellte im Anschluss die [verschiedenen Werkzeuge](#) vor, die EIRIS-Kunden nutzen, um Engagement effektiv umzusetzen. Im Rahmen des [EIRIS Global Engagement Service](#) können Kunden von imug und EIRIS Unterstützung im gesamten Engagement-Prozess, inklusive der Identifizierung zentraler ESG-Aspekte, bekommen und zum Beispiel mit anderen Investoren

kooperieren. Hine betonte, dass Engagement immer dazu beitragen soll, ein Investment abzusichern und zu verbessern. Es sei also bei einer umfassenden Nachhaltigkeitstrategie in der Kapitalanlage dringend geboten, auch Engagement anzuwenden.

In der folgenden Debatte wurde die Frage diskutiert, ob Engagementmaßnahmen nur durch große Investoren vorgenommen werden können? Doris Kramer bestätigte, dass Name und Größe des Investors eine wichtige Rolle für den Erfolg von Engagementmaßnahmen spiele, was Stephen Hine ebenfalls bejahte. Hine verwies aber darauf, dass EIRIS in seinem Engagementservice eben diesen Umstand Rechnung trage und Engagementbemühungen für „kleinere“ Investoren aggregiere und in deren Namen agiere. Eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches Engagement liege in einer transparenten Kommunikation, so Frau Kollig. Diese Einschätzung teilten die Referenten, worauf Stephen Hine aber auch auf das (noch) unterschiedliche Engagement-Verständnis in den USA und Europa verwies: In der EU liefen Engagementmaßnahmen in der Vergangenheit zumeist hinter verschlossenen Türen ab. In den USA sei immer eine öffentliche Diskussion daraus entstanden. Es sei aber eine Tendenz zu erkennen, dass in der EU immer mehr Investoren Informationen und Anfragen an Unternehmen öffentlich zugänglich machen wollen bzw. auf öffentliche Informationen zugreifen möchten. Frau Kollig stellte den Referenten die etwas provokante Frage, ob Engagement nicht oftmals als Alibi genutzt würde, um keine Verkaufsentscheidung im Portfolio treffen zu müssen? Dazu meinte Frau Kramer, dass wenn jemand die PRI unterzeichnet habe, dieser noch lange nicht „nachhaltig“ sei, aber wenn jemand Ausschlüsse definiert habe, dann schon. Dazu gehöre es auch, nach erfolglosem Engagement irgendwann die konsequente Umsetzung des Divestment durchzuführen. Stephen Hine bejahte diese Aussage, verwies aber auch auf die Notwendigkeit eines langen Atems bei Engagementmaßnahmen. In seiner Erfahrung stelle sich heraus, dass es häufig nicht die Unternehmen an sich seien, die sich gegen bestimmte Weiterentwicklungen in Richtung Nachhaltigkeit sperrten, sondern einzelne Personen in Schlüsselpositionen – somit kann bei einem Personalwechsel auch Bewegung in die Engagementbemühungen kommen.

Podiumsdiskussion

Anspruch und Wirklichkeit von Nachhaltigkeitsratings



In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden die unterschiedlichen Positionen ausgetauscht

In der Abschlussdiskussion konnten die Themen des Tages noch einmal in prägnanter Form diskutiert werden. Auf dem Podium, welches von Adolf Kloke-Lesch, geschäftsführender Direktor des [SDSN Germany](#) beim Deutschen Institut für Entwicklungspolitik (DIE), moderiert wurde, kamen Carsten Halbe von der NORD/LB, Antje Schneeweiß, Helge Wulsdorf und Otto Reiners, Fraktionssprecher der Grünen im Stadtrat Münster mit Tommy Piemonte zusammen, um Anspruch und Wirklichkeit von Nachhaltigkeitsratings zu diskutieren. Herr Kloke-Lesch berichtete aus „erster Hand“ über die neuen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDG) und betonte, dass dies ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit sei, wenngleich die Ziele „nur“ die Besten seien, die durchsetzbar waren. [Otto Reiners](#) war als Vertreter und maßgeblicher Akteur der Stadt Münster auf dem Podium, die sich als erste Stadt in Deutschland dazu entschlossen hat, ihre Anlagen in fossile Energien zu verkaufen. Die Stadt Münster hat aber nicht nur das Divestment in die Tat umgesetzt, sondern umfassende Nachhaltigkeits-Anlagerichtlinien für die 60 Millionen Euro an Pensionsgeldern verabschiedet

Carsten Halbe verdeutlichte, dass die NORD/LB in ihrem Nachhaltigkeitsauftritt das Nachhaltigkeitsprofil noch mehr schärfen wolle und letztlich auch im Wettbewerb mit anderen Banken in diesem Bereich stehe. Dazu könnten Berichterstattungsstandards wie der GRI beitragen, indem dadurch materielle Themen besser zu identifizieren und zu kommunizieren seien. In diese Richtung ging auch der Wunsch von Herr Halbe in Richtung Ratingagenturen: mehr Kongruenz zwischen Nachhaltigkeitsratings und den Anforderungen von anderen Berichterstattungsstandards. Antje Schneeweiß vom Südwind-Institut erinnerte

an die erfolgreiche Divestmentbewegung in Südafrika zu Zeiten des Apartheidsystems und wollte damit aufzeigen, dass Divestment durchaus sehr große Auswirkungen haben könne. Die Rolle von Ratingagenturen bestünde darin, Informationen zu liefern, die als Voraussetzung für derartige Maßnahmen herangezogen werden können. Helge Wulsdorf differenzierte in der Bewertung von Divestmentaktivitäten, bei der er die Bedeutung von Graustufen beim Nachhaltigen Investment, anstatt eines Schwarz/Weiß-Denkens, hervorhob. Als ein Beispiel nannte er die Bewertung von Braun- und Steinkohle aufgrund der unterschiedlichen Umwelt- und Klimabelastungen.

An Tommy Piemonte richtete sich die Frage, ob imug sich eher als Treiber oder Getriebener in der Nachhaltigkeitsdebatte verstehen würden, worauf Herr Piemonte auf die Rolle als Intermediär verwies, welcher zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen vermittele und damit immer aus diversen Perspektiven auf ein Thema schaue. Dieses „Denken in viele Richtungen“ ist dann auch eines der wichtigsten Aufgaben, welche das Nachhaltige Investment imug jetzt schon erfüllt und das auch in Zukunft einer der wichtigsten und konflikthaftesten, aber auch spannendsten Aufgaben sein wird. Damit endete die Podiumsdiskussion und die Veranstaltung, die es für imug auf den Punkt brachte: Nur im gemeinsamen Dialog ist es möglich, die Aufgaben und vielfältigen Ansprüche an eine Nachhaltigkeitsratingagentur erfolgreich zu bearbeiten, damit das gemeinsame Ziel einer nachhaltigen Wirtschaftsweise eintritt. Dieses „an einem Strang ziehen“ konnten Tommy Piemonte und die Gäste auch den Tag hinweg in den vielen Gesprächen zwischendurch erkennen.

Impressionen

„ ... vielschichtige, inhaltsreiche, fokussierte Betrachtung des Themas Nachhaltigkeit mit wertvollen Impulsen.“

„Der Austausch mit Kollegen aus anderen Unternehmen gibt einem immer neue Ideen und Impulse für die tägliche Arbeit mit auf den Weg.“

„Das Veranstaltungsprogramm war sehr spannend und „impulsanregend“ - besonders wertvoll fand ich auch den regen Gedankenaustausch mit dem Team Nachhaltiges Investment bzw. den anderen Teilnehmern.“

AGENDA

09:30 – 10:00 Ankommen bei Kaffee und Tee

10:00 – 10:15 Begrüßung und Einführung: Nachhaltigkeitsratings im Blickpunkt
Was bewegt sich am SRI-Markt und wo stehen Nachhaltigkeitsratings?
Tommy Piemonte, Leiter Nachhaltiges Investment, imug

Nachhaltigkeitsratings im Blickpunkt

10:15 – 10:50 Erfahrungen und Erwartungen eines Nachhaltigkeitsinvestors:
Nachhaltigkeitsratings ermöglichen Entscheidungen
Impuls: Nutzung von Nachhaltigkeitsratings in der Vermögensverwaltung
Dr. Helge Wulsdorf, Leiter des Bereichs Nachhaltige Geldanlagen, Bank für Kirche und Caritas

10:55 – 11:30 Emittenten im Interview:
Nachhaltigkeitsratings als „interne“ Treiber
Wie gehen Emittenten mit Nachhaltigkeitsratings um und welche Rolle spielen sie für die Verbesserung des eigenen Nachhaltigkeitsmanagements?
Dr. Ingo Schoenheit, Geschäftsführender Gesellschafter, imug
im Interview mit:
Gabriele Bodeker, Leiterin Investor Relations, NORD/LB
Benjamin Henle, Prokurist/Referent Nachhaltigkeit, LBBW

11:35 – 12:10 Der tadelnde Blick: Greifen Nachhaltigkeitsratings zu kurz?
Impuls: Nachhaltiges Investieren als Teil zivilgesellschaftlicher Bewegungen
Im Fokus: Menschenrechtssituation und entwicklungspolitische Wirkung
Antje Schneeweiß, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, SÜDWIND-Institut

12:15 – 12:50 Auf dem Weg:
Leistung und weitere Entwicklung von Nachhaltigkeitsratings
Wo steht das imug Nachhaltigkeitsrating und wie entwickelt es sich weiter?
Jan Köpper, Head of Fixed Income ESG Research, imug

12:50 – 13:50 Mittagsimbiss

imug Impuls 26.11.2015 - Sinn, Wirkung und Einsatz von Nachhaltigkeitsratings

imug

AGENDA

Parallele Arbeitsgespräche

13:50 – 14:40 1) Impact Messung und Impact Investment:
Lernpotenzial für Nachhaltigkeitsratings und -investoren?
Ist es möglich, eine sozial-ökologische Rendite zu messen und danach zu investieren?
Im Gespräch mit:
Thomas Goldfuß, Bereichsleiter Vermögensmanagement und Treasury, GLS Bank
Young-jin Choi, Expert Impact Investing, PHINEO gemeinnützige AG

13:50 – 14:40 2) Engagement: Aus dem Nähkästchen geplaudert
Wie läuft Engagement in der Praxis ab?
Im Gespräch mit:
Doris Kramer, Abteilungsleiterin Investment Strategien und Nachhaltigkeit, KIW
Stephen Hine, Deputy CEO, EIRIS

14:40 – 15:00 Kaffeepause

Podiumsdiskussion

15:00 – 16:00 Anspruch und Wirklichkeit von Nachhaltigkeitsratings
Moderator:
Adolf Klake-Lesch, Ministerialdirektor a.D. (rtd), Geschäftsführender Direktor von SDSN Germany, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)
Moderierte Diskussion zwischen:
Emittent: Carsten Halbe, NORD/LB
NGO: Antje Schneeweiß, SÜDWIND-Institut
Investor: Dr. Helge Wulsdorf, BKC
Politik: Otto Reiners, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Nachhaltigkeitsratingagentur: Tommy Piemonte, imug

16:00 – 16:15 Verabschiedung und Ausklang bei Kaffee und Kuchen

imug Impuls 26.11.2015 - Sinn, Wirkung und Einsatz von Nachhaltigkeitsratings

imug

Patrick Weltin
mail: weltin@imug.de
fon: 0511 1219629

© imug Beratungsgesellschaft mbH, 2015



Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Newsletter haben,
so schicken Sie uns bitte eine E-Mail an investment-news@imug.de

Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Newsletter weiterempfehlen.

Sollten Sie diesen Newsletter nicht weiter erhalten wollen,
senden Sie bitte einfach eine E-Mail mit dem Betreff „unsubscribe“ an
investment-news@imug.de

Der imug Newsletter erscheint viermal jährlich.

imug Beratungsgesellschaft mbH

Postkamp 14a
30159 Hannover

fon: 0511 121960

fax: 0511 1219695

web: www.imug.de